

**C/M/S/ Hasche Sigle**

Rechtsanwälte Steuerberater

**FINANCE**

# FINANCE CFO Panel Deutschland

## Umfrage September 2012

## Ergebnisse

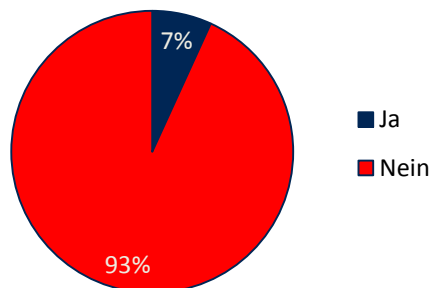
## Trübe Aussichten

*Die Geschäftsaussichten trüben sich ein. Mittlerweile scheint die Euro-Krise auch bei den deutschen CFOs angekommen zu sein. Aber es gibt auch positive Tendenzen. Das zeigen die Ergebnisse der dritten Befragung des FINANCE CFO Panels, zum ersten Mal in Zusammenarbeit mit CMS Hasche Sigle.*

CFOs in Deutschland geben sich insgesamt deutlich zurückhaltender, was ihre Geschäftserwartungen anbelangt, als noch vor einem halben Jahr. Im besten Fall sind sie noch vorsichtig optimistisch, im Vergleich zur vorherigen Befragung vom April 2012 allerdings sehr viel skeptischer. Doch insgesamt sehen sie sich auch für schwerere Zeiten als gut gerüstet an. Das zeigt das dritte CFO Panel Deutschland, an dem 106 Finanzvorstände deutscher Unternehmen teilgenommen haben.

Die CFOs geben sich selbstbewusst, wenn es um Fragen der zunehmenden Regulierung im Finanzsektor geht. Immerhin erwägen knapp 7 Prozent der Panelisten den Erwerb beziehungsweise die Beantragung einer Bankerlaubnis oder einer Erlaubnis als Zahlungsdienstleister. Immer mehr Unternehmen würden sich mit Bankentöchtern hervortun, die mit den etablierten Instituten etwa um Tagesgeldkunden konkurriert, beobachtet Dr. Marc Riede, Bankingpartner bei CMS Hasche-Sigle. Zurzeit besitze mehr als die Hälfte der DAX-30-Konzerne die Erlaubnis, der BaFin bestimmte Finanzdienstleistungen anzubieten. „Ein Trend, der sich auch jenseits der DAX-30-Schwelle durchsetzen könnte“, sagt Riede.

### Erwerb einer Banklizenz?



Quellen: FINANCE-Research, CMS Hasche Sigle

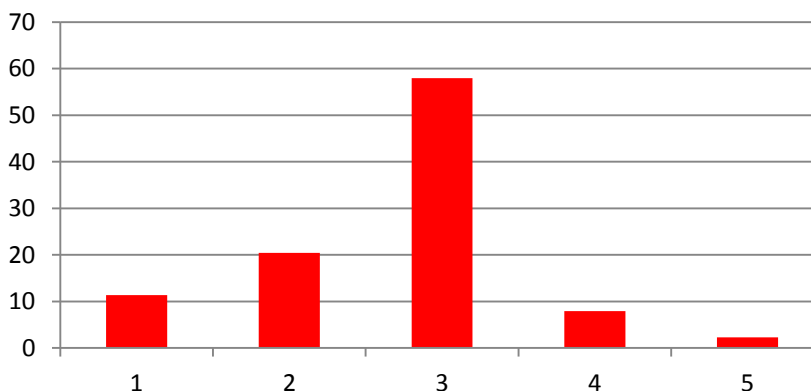
## CFOs geben sich selbstbewusst

Denn mit einer Banklizenz können die Unternehmen laut Riede mit der Europäischen Zentralbank (EZB) durch ein Notenbankkonto interagieren. So könnten die Konzerne in Zeiten von unsicheren Finanzmärkten und potentiellen Ausfällen von europäischen Banken ihre liquiden Mittel von Finanzinstituten kurzfristig abziehen und bei der EZB parken. In diesem Zusammenhang bewerten fast 60 Prozent der Befragten die aktuellen Trends in der Regulierung als neutral, etwa ein Drittel als hinderlich und sogar knapp 10 Prozent als förderlich. Als Gründe gibt ein CFO an, „Der Einfluss der Finanzwirtschaft auf unser Geschäft ist begrenzt.“, ein anderer sagt, es „ist für uns nicht relevant. Es gibt genügend Angebote auf dem Markt“.

Dass deutsche CFOs die Angebote auf dem Markt noch aktiver zur Diversifizierung ihrer Finanzierungsquellen nutzen wollen, zeigt auch die relative Aufgeschlossenheit gegenüber Finanzierungen in bisher weniger gebräuchlichen Fremdwährungen. „Neben der Diversifizierung können Unternehmen damit aber auch potentielle Währungsrisiken des Euro-Raumes umgehen oder Vorteile von Zinsdifferenzen nutzen“, sagt Riede. Immerhin 9 Prozent der Panelisten erwägen, innerhalb der kommenden sechs Monate eine solche Finanzierung durchzuführen. Am häufigsten konzentrieren sich diese Überlegungen auf den Renminbi, gefolgt vom Yen. Ein Teilnehmer hat sogar die norwegische Krone im Visier.

### Regulierung von Finanzdienstleistungen

(Angaben in Prozent; 1=hinderlich, 5=förderlich)



Quellen: FINANCE-Research, CMS Hasche Sigle

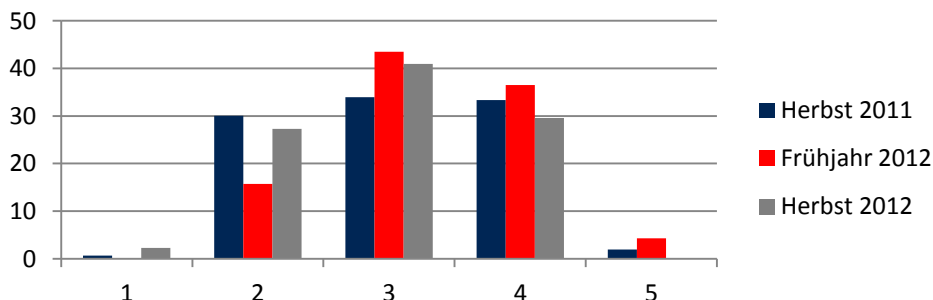
## Gedämpfte Geschäftsaussichten

Insgesamt spiegeln die Antworten der Umfrageteilnehmer aber auch die Tendenz wider, dass CFOs momentan ihre Erwartungen an die Geschäftsaussichten zurückschrauben. Vor etwa sechs Monaten schienen die Panelisten den Turbulenzen der Euro-Krise noch völlig zu trotzen. Heute hingegen bekundet rund ein Drittel, dass sich die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate im Vergleich zum vergangenen halben Jahr verschlechtern würden. 40 Prozent erwarten momentan keine wesentliche Veränderung. Immerhin ein Drittel schaut leicht optimistisch in die Zukunft. Während der April-Umfrage glaubten noch über 40 Prozent an eine Verbesserung, und nur 16 Prozent erwarteten, dass sich die Aussichten ihres Unternehmens verschlechtern würden. Im Bereich der Geschäftsaussichten haben sich die Einschätzungen damit wieder dem etwas pessimistischeren Stand von vor einem Jahr angenähert.

Besonders negativ bewerten die CFOs das schon bei der vorherigen Befragung als überwiegend schlecht empfundene Zahlungsverhalten ihrer Kunden. Ein Viertel sagt, dass es sich in den vergangenen sechs Monaten weiter verschlechtert habe, keine Veränderung beobachten hingegen über 70 Prozent. Verbessert hat es sich aber nur laut knapp 3 Prozent der Panelisten. Im April fanden immerhin noch 10 Prozent der Umfrageteilnehmer, dass sich das Zahlungsverhalten verbessert hatte.

### Geschäftserwartungen trüben sich ein

(Angaben in Prozent; 1=sehr viel schlechter, 5=sehr viel besser)



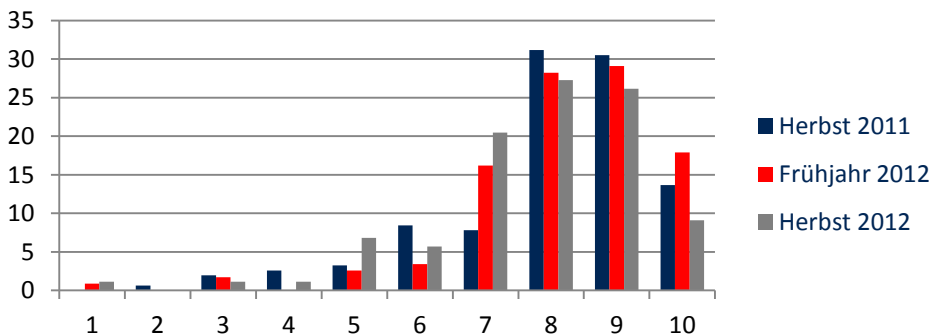
Quellen: FINANCE-Research, CMS Hasche Sigle

## Trotz Arbeitsbelastung im Gleichgewicht

Den Spaß an ihrer Arbeit lassen sich die befragten CFOs dennoch nicht verderben. Mehr als 80 Prozent bejahen die Frage: „Hand aufs Herz, würden Sie sagen, dass Ihnen Ihr Job gegenwärtig Spaß macht?“ Nur fast 18 Prozent verneinen sie. Diese positive Einstellung spiegelt sich auch in der Relation von Arbeitsbelastung und Stressfaktor wider. Obwohl knapp 10 Prozent sagen, dass sie gerade extrem viel zu tun hätten, gibt nur 1 Prozent an, dass es sich auch extrem gestresst dabei fühle. Insgesamt melden fast 90 Prozent eine hohe Arbeitsbelastung, jedoch nur knapp 70 Prozent fühlen sich „gestresst“. Mit anderen Worten: Es bleibt unverändert viel zu tun in der Finanzabteilung, aber die Arbeitsfreude leidet kaum darunter. Bemerkenswert dabei: Diese Werte sind trotz der verschlechterten Unternehmensaussichten im Vergleich zur ersten Jahreshälfte kaum verändert.

Wohl auch vor dem Hintergrund der Krise arbeiten die Finanzverantwortlichen weiter daran, die Zahlen ihres Unternehmens unter Kontrolle zu behalten. „Die zunehmende Unsicherheit im Hinblick auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung spiegelt sich auch in einem gewachsenen Risikobewusstsein der Unternehmen wider“, sagt CMS-Partner Dr. Christian von Lenthe. Topprioritäten für die befragten CFOs bleiben daher das Controlling, die Finanzierungsstruktur und das Kostenmanagement. Wichtiger geworden ist das Accounting. Statt für 12 Prozent hat der operative Umbau nur noch für 9 Prozent die „oberste Priorität“.

**Arbeitsbelastung**  
(Angaben in Prozent; 1=sehr wenig zu tun,  
10=extrem viel zu tun)



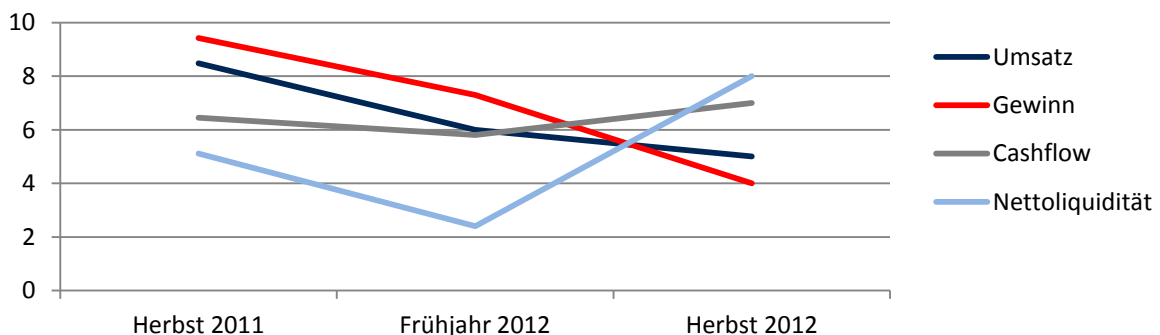
Quellen: FINANCE-Research, CMS Hasche Sigle

## Optimierungsmaßnahmen greifen

Die gedrückte Stimmung ist jedoch sehr deutlich beim Thema Investition zu spüren. Befragt nach den erwarteten Veränderungen bestimmter Kennzahlen in den kommenden zwölf Monaten, planen die Panelisten im Schnitt nur noch mit einem Anstieg der Investitionstätigkeit um 2 Prozent. Im April gingen die CFOs noch von einem Anstieg um 9 Prozent aus. Die Erwartungen hinsichtlich Umsatz (plus 5 Prozent nach 6 Prozent im Frühjahr) und Gewinn (plus 4 Prozent nach 7,3 Prozent im Frühjahr) sind im Herbst 2012 ebenfalls deutlich zurückgegangen. Die Entwicklung bei Cashflow und Nettoliquidität ist genau gegenläufig. Die Erwartungen für Letztere legten von plus 2,4 im Frühjahr auf plus 8 Prozent zu, jene für den Cashflow stiegen von plus 5,8 im Frühjahr auf plus 7 Prozent heute. „Diese gegenläufigen Entwicklungen dürften insgesamt als Folge der geringeren Investitionen und damit als Ausdruck der pessimistischeren Erwartungen im Hinblick auf die Geschäftsentwicklung und die Finanzierungsmöglichkeiten zu bewerten sein“, schätzt Riede die Lage ein.

### Gegenläufige Entwicklung:

Angaben in Prozent; Erwartungen bzgl. Gewinn und Umsatz gehen runter, bzgl. Cashflow und Liquidität nach oben



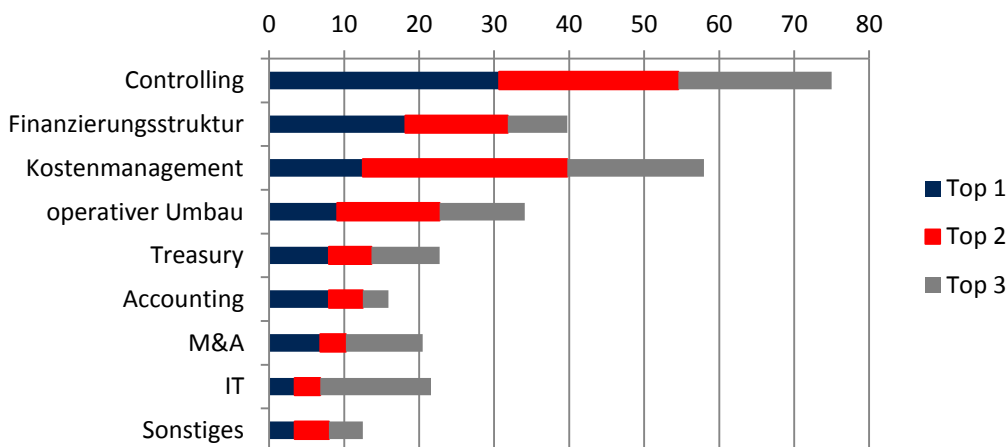
## Prioritäten spiegeln sich im Personalbestand wider

Die Prioritäten kommen auch in der erwarteten Personalentwicklung in der Finanzabteilung zum Ausdruck. Auf die Frage „Wie planen Sie in den nächsten sechs Monaten die Entwicklung in Ihrem Personalbestand in der Finanzabteilung?“ antworteten 14 Prozent, dass sie im Accounting einen Aufbau plant. Nach wie vor den Spitzenplatz belegt hier mit knapp einem Viertel jedoch das Controlling. Das Treasury mit 2,5 Prozent und das Risikomanagement mit knapp 5 Prozent haben deutlich verloren im Vergleich zum April.

Wenig optimistisch sind die CFOs angesichts der Krisenstimmung, wenn es um Akquisitionen geht. Hier halten es nur noch knapp 17 Prozent für wahrscheinlich, dass sie in den kommenden sechs Monaten einen größeren Zukauf durchführen werden. Allerdings schließen nur etwa 60 Prozent der Panelisten einen Zukauf in nächster Zeit kategorisch aus; vor sechs Monaten lag dieser Wert noch bei fast 70 Prozent. „Unternehmen setzen bei Akquisitionsprojekten weitgehend auf die eigene Liquidität, anstatt sich auf die Banken zu verlassen“, sagt von Lenthe. „Auch Wachstumsaspekte spielen bei Akquisitionen längst nicht mehr die zentrale Rolle. Unternehmen nutzen Transaktionen momentan vielmehr, um sich krisenfester zu machen.“ Für Gelegenheitsübernahmen und Konsolidierungschancen scheinen die Unternehmenskassen, wie auch die Erwartungen bei Cashflow und Nettoliquidität zeigen, trotz Krise gut gefüllt.

### Topprioritäten für den CFO, Herbst 2012

(Angaben in Prozent; geordnet nach Toppriorität 1)



Quellen: FINANCE-Research, CMS Hasche Sigle

## **Kontakt**

Anne-Kathrin Meves  
Redaktion FINANCE  
Tel.: 0 69 / 75 91-25 81  
E-Mail: [anne-kathrin.meves@finance-magazin.de](mailto:anne-kathrin.meves@finance-magazin.de)

## **Verlag**

FINANCIAL GATES GmbH  
Ein Unternehmen der F.A.Z.-Verlagsgruppe  
Bismarckstraße 24  
61169 Friedberg

Tel.: 0 60 31 / 73 86-17 05  
Fax: 0 60 31 / 73 86-20  
E-Mail: [info@financial-gates.de](mailto:info@financial-gates.de)

[www.financial-gates.de](http://www.financial-gates.de)  
[www.finance-magazin.de](http://www.finance-magazin.de)